



Praktikumsbericht [C1] von: VF(Initialen)
ERASMUS-Praktikum - Hochschuljahr 2016 / 2017

Stand: November 2015

Bitte füllen Sie das Formular am Computer aus, NICHT per Hand, und senden Sie es als E-Mail-Attachment an den EU-ServicePoint: eu-servicepoint@international.uni-mainz.de.

Ihre Angaben sollen anderen Studierenden bei der Praktikumsuche zur Verfügung stehen. Bitte achten Sie daher unbedingt darauf, wichtige Internetadressen und hilfreiche Informationen anzugeben!

ALLGEMEIN

Zielland:	Schottland
Studienfach:	Englisch
Heimathochschule:	Johannes Gutenberg- Universität Mainz
Berufsfeld des Praktikums:	Bildung
Arbeitssprache:	englisch
Zeitpunkt des Praktikums:	von 12.09.2016 bis 31.03.2017 (jeweils Tag / Monat / Jahr)

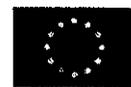
PRAKTIKUMSSTELLE

Name des aufnehmenden Unternehmens:	Lasswade High School
Straße/Postfach:	Eskdale Drive
Postleitzahl und Ort:	EH19 2LA Bonnyrigg
Land:	Schottland
Telefon:	[REDACTED]
Homepage:	http://lasswadehsc.mgfl.net/
E-Mail:	[REDACTED]

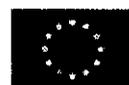
VORHER – Informationen zur Vorbereitung auf das Auslandspraktikum

Bitte füllen Sie die folgenden Felder detailliert aus und machen genaue Angaben, wie die Suche und Vorbereitung abgelaufen ist (Internetadressen, Hinweise, Kontakte, etc.).

Praktikumssuche:	Die Praktikumsuche war durch das GET Programm, das die Vermittlung mit Schottland übernommen hat, einfach. Da ich Englisch auf Lehramt studiere habe ich mir im Laufe des Studiums schon Gedanken gemacht, wie ich meinen Auslandsaufenthalt verbringen möchte und, da das GET Programm an der Uni relativ bekannt ist, musste man sich nur auf der Seite des Fachbereichs (http://www.english-and-linguistics.uni-mainz.de/) informieren. Es gab dann eine Informationsveranstaltung, die über den Ablauf und
------------------	---



	<p>Organisation des Praktikums ca. ein Jahr vor Praktikumsbeginn informiert hat. Das Datum und die Zeit der Veranstaltung wurden auf der Seite des Fachbereichs bekannt gegeben. Eine typische Praktikumsuche fand durch die Vermittlung an sich nicht statt. Dies war allerdings für mich als Bewerber sehr von Vorteil war.</p>
<p>Bewerbung (Ablauf, Initiativbewerbung, Auswahlgespräch, etc.):</p>	<p>Die Bewerbung war sehr klar und strukturiert und wurde auch auf der Infoveranstaltung erklärt. Ich habe mich an der Uni Mainz beworben, die nach dem Bewerbungszeitraum ein Ranking erstellt hat und je nach Anzahl der Praktikumsstellen vermittelt. Was man genau an Bewerbungsunterlagen einschicken musste, war auf einer Online Plattform (https://moodle.uni-mainz.de/course/view.php?id=524) genau erklärt. Auch die Formalia waren klar, denn die Dinge, bei denen ein Format vorgegeben war, konnte man dort herunterladen und direkt im Dokument einfügen. Natürlich hat die Bewerbung Zeit in Anspruch genommen aber das ist auch normal und sollte so sein. Ein Auswahlgespräch gab es nicht. Nur die schriftliche Bewerbung. Schwieriger wurde es bei der Auswahl der Bewerber, was auch nicht zuletzt an der 3. Partei (die Councils) in Schottland lag. Dadurch konnte zum Teil nicht klar übermittelt werden, wer vermittelt werden kann und wer nicht, sodass Bewerber sogar zum Teil ganz spät Bescheid bekommen haben und der folgend zu erledigende Papierkram umso schneller gehen musste. Auch ich habe es relativ spät, aber nicht in letzter Minute, erfahren. Sobald ich die Zusage hatte, musste ich mich noch beim EU-Servicepoint um eine Förderung durch das ERASMUS+ Programm bewerben. Auch hier war klar, was man einreichen muss, um alles vollständig einreichen zu können. Die Informationen dazu gab es auf der Homepage des Eu-Servicepoints (https://www.eu-servicepoint.de/bewerbung/) und wurden auch zusätzlich über EMailkontakt mit Verantwortlichen des Programms weitergegeben. Auch hier kann ich nur sagen, dass absolut klar war was man einreichen, ausfüllen und dann abgeben musste. Ich muss auch sagen, dass das Organisieren verschiedener Papiere (wie z.B. Führungszeugnis) trotz des Zeitanspruches oft reibungslos verlief. Außerdem ist der ganze Prozess im laufenden Semester geschehen. So war man sowieso an einem Tag der Woche an der Uni und konnte die geforderten Unterlagen abliefern. Auch wenn ich es die Information über die Zusage spät erhalten habe, hatte ich immer das Gefühl es war in der vorgegebenen Zeit machbar und bei Fragen standen die entsprechenden Ansprechpartner zur Verfügung. Der Bewerbungsprozess generell bis auf die sich verzögernden Informationen über Annahme oder Absage war wie die Praktikumsuche einfach und übersichtlich.</p>
<p>Wohnungssuche:</p>	<p>Die Wohnungssuche gestaltete sich von Anfang an schwieriger als erwartet. Ich habe schon versucht von Deutschland aus eine passende Wohnung auf diversen Internetforen (siehe hilfreiche Internetadressen) zu finden. Bei der Suche auf den Seiten habe ich mich vor allem auf den Preis und die Nähe zur eigenen Schule konzentriert und so die Suchergebnisse eingeschränkt. Die Internetseiten, die wir empfohlen bekommen haben waren zwar gut, allerdings habe ich von allen Leuten die ich kontaktiert habe nur selten eine Antwort bekommen. Der Grund hierfür war wahrscheinlich, dass der Aufwand mit</p>



	<p>skypen statt einer Besichtigung zu groß gewesen wäre. Dadurch dass ich ein Praktikum mache, kam die Möglichkeit eine Unterkunft über die Uni zu finden auch nicht in Frage. Daher war es sehr schwer von zu Hause aus alles alleine in die Hand zu nehmen. Die meisten GET's (zumindest im Council Edinburgh) und so auch ich haben sich dann entschieden die ersten Tage im Hostel zu übernachten, um vor Ort direkt nach einer Wohnung zu suchen. Auch das war meiner Meinung nach nicht viel einfacher, außer dass ich sofort bereit für eine Besichtigung war. Ich habe auch von hier selten eine Antwort bekommen, weil die angebotenen Wohnungen innerhalb von ein paar Stunden vergeben waren. Außerdem waren die meisten Wohnungen für ihren Zustand absolut überteuert. Man musste also meiner Meinung nach Glück haben, den richtigen Menschen im richtigen Moment angeschrieben zu haben, um etwas Passendes zu finden (das lag vor allem auch daran, dass Praktikumsbeginn zeitgleich mit dem Semesterbeginn der Uni ist und so viel zu viele Leute eine Wohnung gesucht haben). Viel Zeit hätte ich mir bei einer Entscheidung auch nicht lassen können, denn entweder hätte ich das Zimmer sofort genommen oder es wäre weg gewesen, wenn man vielleicht noch weitere Besichtigungen am Tag hatte und abwarten wollte.</p> <p>Ich muss sagen, dass die Wohnungssuche sehr zeit- und nervraubend und alles andere als einfach war. Ich hätte mir vielleicht ein bisschen mehr Unterstützung von Seiten des Programms gewünscht. Als Fazit würde ich sagen, dass man definitiv versuchen sollte vorher eine Wohnung zu finden (auch um sich mit der Wohnungslage und dem Prozess bekannt zu machen), allerdings ist die Suche vor Ort deutlich einfacher. Tip: Es lohnt sich auch Kollegen vorher zu fragen, ob die vielleicht eine Möglichkeit haben oder weiter fragen können.</p> <p>Ich hatte zum Glück gleich in der ersten Woche Glück eine gute Wohnung zu finden. Die Anforderungen der Mieter sind was ich jetzt schon gehört habe ziemlich verschieden. Da muss man denk ich das eingehen, was man bekommt. Mein Mieter wollte zum Beispiel die gesamte Miete der 6 Monate in einer Zahlung. Ich wusste, dass das auch böse ausgehen kann und dass ich mir das Geld erst einmal von meinen Eltern leihen muss, aber ich wusste, wenn ich es nicht mache, stehe ich immernoch ohne Unterkunft da. Wie ich schon oben erwähnt habe, hat man sich immer unter Druck gesetzt gefühlt. Dann habe ich einen Mietvertrag unterschrieben, der den genauen Zeitraum und Zahlung festlegt. Es ist echt wichtig sich den Vertrag genau durchzulesen und die Wohnung und das Zimmer genau zu untersuchen (auf Mängel etc.) Nach der Unterzeichnung wusste ich, ich hatte eine Wohnung. Der ganze Prozess läuft, sobald man eine Wohnung gefunden hat, wie in Deutschland ab und bereitet kaum Probleme. Es ging zum Glück alles gut und ich war glaube ich noch nie so froh ein richtiges Dach über dem Kopf zu haben.</p>
<p>Versicherung:</p>	<p>Wir wurden schon auf der Informationsveranstaltung aber dann auch während des Bewerbungsverfahrens darauf hingewiesen, dass wir definitiv eine Unfall-, Haftpflicht- und Krankenversicherung für das Ausland benötigen. Dies war relativ einfach. Ich hatte eine Krankenversicherung und -karte, die europaweit zählt. Daher musste ich</p>



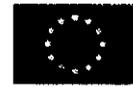
	<p>solch eine Versicherung nicht abschließen. Zum Abschließen einer Unfall- und Haftpflichtversicherung für das Ausland gibt es mehrere Möglichkeiten. Ich habe beide Versicherungen online bei der Barmenia abgeschlossen (https://ssl.barmenia.de/de/service/online-abschluesse/jahres-reiseschutzbrief/rs.xhtml). Das war schnell und einfach und beinhaltete wenig Papierkram. Ich weiß allerdings nicht, ob das die günstigste Variante ist, denn ich habe nicht verglichen. Wenn man sich die Zeit nehmen möchte, kann man sicher mehrere Onlineanbieter vergleichen. Dies war für mich die schnellste und praktischste Möglichkeit. Man musste ein Onlineformular ausfüllen, das dann den Preis der Versicherung berechnet hat, dann zahlen und man hat die benötigten Unterlagen als PDF in einer E-Mail zugeschickt bekommen. Ob die Versicherung gut ist, kann ich allerdings auch nicht beurteilen, da ich keine dieser Versicherungen in Anspruch nehmen musste. Wichtig für mich war auch, da ich das Auto mitgenommen habe, dass die Autoversicherung Bescheid weiß, dass sich das Auto im Ausland befindet. Je nachdem ändert sich dann auch da etwas. Bei mir allerdings blieb alles gleich. Ich denke, es ist auf jeden Fall besser das schon von Deutschland aus zu erledigen. So weiß man einfach, dass man sich darum nicht mehr kümmern muss.</p>
<p>Telefon-/Internetanschluss im Zielland:</p>	<p>Etwas, was auch noch aussteht ist das Handy. Es gibt einige Möglichkeiten das anzugehen. Ich habe meinen deutschen Vertrag erweitert und euopaweites mobiles Internet hinzugefügt. Das hat vor allem den Vorteil, dass wenn man Großbritannien verlässt und zum Beispiel nach Irland oder Island etc. reist, dass man auch dort Internet hat. Auch deine Nummer ändert sich nicht. Ich habe meine deutsche Nummer behalten. Eine andere Möglichkeit wäre es gewesen einen der Anbieter in dem Land selbst zu kaufen. Dann bekommt man eine ausländische Nummer. Man kann meistens selbst entscheiden wie viel Datenvolumen man haben will. Der Vorteil dieser Möglichkeit ist wohl, dass es warscheinlich günstiger ist, als die Vertragsvariante. Beides ist aber leicht mit einem Anruf an den Anbieter oder einem Gang in einen Shop, den man hier an jeder Ecke finden kann, erledigt.</p> <p>Einen Festnetzanschluss hatte ich in meiner Wohnung nicht. Internetanschluss generell ist sehr gut. In jeder Wohnung in der ich bisher war, gab es Internetanschluss. Außerdem gibt es an den meisten öffentlichen Plätzen freies Internet, das man ohne Probleme nutzen kann. Ich hatte zu keiner Zeit an keinem Ort Probleme in irgendeiner Hinsicht in diesem Punkt.</p>
<p>Bank/ Kontoeröffnung:</p>	<p>Die Eröffnung eines schottischen Kontos war vor allem für die Bezahlung im Praktikum notwendig. Es war meiner Meinung nach aber auch praktisch, da man beim Abheben oder Bezahlen mit der Karte keine Gebühren zahlen musste und auch keine Umrechnung von £ in € stattfinden musste.</p> <p>Eine Bank für die Kontoeröffnung zu finden war nicht schwer, denn für ein solch eine Art Konto, also einen ganz normalen Account, hätte man jede Bank wählen können. Ich habe ein Konto bei der Bank of Scotland eröffnet. Dass die Eröffnung eines Kontos dort relativ schnell und einfach geht wurde in der WhatsApp Gruppe der GET's</p>



	<p>kommuniziert. Deshalb habe ich auch diese Bank gewählt. Ich bin dann einfach zu einer Filiale in meiner Nähe gegangen und habe einen Termin zur Kontoeröffnung gemacht. Zu diesem musste ich dann ein Beweis meiner Adresse (z.B. Mietvertrag) und einen Ausweis mitbringen. Der Termin lief einwandfrei ab und nach wenigen Tagen wurde die Bankkarte und mein Passwort an meine Adresse geschickt und ich konnte sie benutzen. Ich würde empfehlen, einfach nur weil es praktisch ist, auch ein Online Banking Konto einrichten zu lassen. Es war kostenlos und ich konnte so zu jeder Zeit an jedem Ort und von zu Hause meine Umsätze checken und Überweisungen tätigen. Ich habe diese Option anfangs nicht dazu gewählt, da ich dachte für 6 Monate bräuchte ich das nicht. Aber nach einer Zeit hat sich das doch als nützlich herausgestellt und deshalb bin ich einfach wieder in die Bank. Das Zubuchen ging schnell und spontan. Der Service generell bei den Banken und auch allen anderen Geschäften war durchweg freundlich und ich hatte das Gefühl, dass ich immer gut unterstützt wurde und die benötigte Hilfe bekommen habe. Die Schließung des Bankkontos war noch einfacher als die Eröffnung. Ein Besuch bei der Bank hat gereicht. Ich musste nur sagen, dass und warum ich das Konto schließen will und da sich noch Geld auf dem Konto befand, habe ich dieses ausgezahlt bekommen.</p>
<p>hilfreiche Internetadressen/ Sonstiges</p>	<p>www.gumtree.com www.spareroom.com</p> <p>Was man als Praktikant (oder sobald man in GB Geld verdient) in Großbritannien unbedingt braucht ist eine sogenannte National Insurance Number. Diese Nummer ist sozusagen die Identität als Arbeitgeber. Bei Problemen mit Steuern oder Sonstigem muss man bei fast jedem Amt diese Nummer angeben. Sie verknüpft dich als Arbeitgeber mit allen nötigen Informationen zu Gehalt etc. Ich wusste das anfangs nicht und als ich dann Probleme mit Steuern hatte, die ich gezahlt habe, obwohl ich nicht musste, musste ich diese nachträglich beantragen. Das Problem hätte durchaus schon früher gelöst werden können, hätte ich diese Nummer bei meiner Ankunft beantragt. Um die N.I Nummer zu beantragen, muss man sich bewerben. Dazu muss man eine Nummer anrufen, die im Internet steht, wenn man National Insurance Number googelt. Man bekommt dann einen Termin beim Jobcenter in der Nähe, zu dem man auch bestimmte Dokumente (wie Beweis der Adresse, Ausweis etc) mitbringen muss. Das bekommt man aber am Telefon gesagt. Nach diesem Termin beträgt die Bearbeitungszeit etwa 4 Wochen. Die Nummer bekommt man per Post geschickt. Wenn man das Praktikum schon begonnen hat ohne diese Nummer, muss man diese dringend dem Arbeitgeber nachreichen. Eine hilfreiche Seite generell was Steuern und sonstige administrative Sachen betrifft ist: https://www.gov.uk/</p>

INFORMATIONEN ZUR PRAKTIKUMSSTELLE

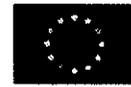
Bitte füllen Sie die folgenden Felder detailliert aus und machen genaue Angaben, wie das Praktikum abgelaufen ist (Internetadressen, Hinweise, Kontakte, etc.).



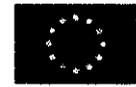
Art des Praktikums:	Assistant Teacher, Fremdsprachenassistent an einer schottischen Schule
Aufgaben im Praktikum: konnten Sie Erlerntes umsetzen? Waren Sie über-/unterfordert? etc.	<p> Meine Hauptaufgabe in der Schule ist das Betreuen und manchmal auch Unterrichten der Deutschklassen an der Schule. Dazu gehört arbeiten in Kleingruppen im Unterricht, individuelle Hilfe der Schüler (besonders ‚Higher‘) oder auch das Unterrichten der Klasse. Dabei versuche ich stets die Kultur mit der Sprache zu verbinden. Zu weiteren Aufgaben gehören auch das Vor- und Nachbereiten der Stunden und/oder Gruppenarbeiten. Dies geschieht meistens in der Schule in den Freistunden oder nach Unterrichtsschluss, selten nimmt man aber auch Arbeit mit nach Hause. Außerdem habe ich dienstags in der Mittagspause einen German Club gegründet, um den Schülern die Möglichkeit zu geben einen Einblick in die deutsche Sprache und Kultur zu geben. Das Angebot wurde gut wahrgenommen. Die Verantwortung über den Inhalt etc. habe komplett ich in die Hand genommen. Genrell hat man selbst ziemlich viele Freiheiten, was man an der Schule machen kann. Es standen mir Projekte oder eben AG's offen und ich empfehle das auf jeden Fall zu nutzen. Ich habe gegen Ende des Aufenthalts auch einen Ausflug nach Glasgow mit 3 Schülern gemacht, die an einem Buchstaberwettbewerb (Word Wizard) teilgenommen haben. Auch hier habe ich die Klasse zum Teil selbst geleitet und später dann die Schüler, die für den Wettbewerb ausgewählt wurden, darauf vorbereitet. Auch die Organisation und Planung für den eigentlichen Ausflug hat der Lehrer mir überlassen, was eine neue Erfahrung war. Generell hat das Arbeiten mit den Schülern verschiedenster Altersgruppen super viel Spaß gemacht. Es hat vor allem den Umgang mit den Schülern trainiert. Ich habe auch selbst im Laufe der Zeit gemerkt, dass ich im Umgang mit den Schülern deutlich souveräner geworden bin. </p> <p> Erlerntes von der Uni würde ich sagen konnte ich nur zum Teil umsetzen, da das Ganze zu theoretisch und vor allem auf das deutsche Schulsystem angepasst ist. Einiges aus Englisch Fachdidaktik konnte ich anwenden, da es ja generell um das Unterrichten einer Fremdsprache geht und ich dazu etwas in dem entsprechenden Kurs gelernt habe. Aber auch generell hatte ich das Gefühl, dass das Praktikum mir im Umgang mit den Schülern und dem Alltag eines Lehrers mehr geholfen hat als didaktisch. Ich würde sagen, dass ich viel spontan und aus dem Bauch heraus entschieden habe. Ich habe im Laufe der Zeit aber definitiv gemerkt, dass ich erfahrener und dadurch sicherer und routinierter auf Situationen reagiert habe. Allerdings nicht durch Erlerntes in der Uni sondern Erfahrung. </p>



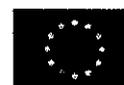
	<p>Außerdem wurde ich nicht so wie in einem Praktikum in Deutschland evaluiert. Viele Lehrer sind einfach nur froh, dass ich da war und helfen konnte wo ich kann. So habe ich von Anfang an viele Entscheidungen selbst treffen müssen und können und selbst, wenn die manchmal nicht ganz perfekt waren, war das trotzdem ok. Das Feedback, das ich erhalten habe war durchweg positiv. Die Eigenverantwortung hat mich deutlich vorangebracht, was dies angeht. Ich kann für mich sagen, dass ich im Laufe der Zeit gedacht habe, dass ich Situationen souveräner lösen kann und und durch Erfahrung Erlerntes wiedergeben und umsetzen.</p> <p>Die Aufgaben die ich hatte waren weder überfordernd noch unterfordernd für mich. Ich hatte Tage an denen ich mehr zu tun hatte und an Dingen und Vorbereitungen länger saß als an anderen Tagen. Natürlich war anfangs alles ein bisschen schwieriger und holpriger, weil ich mich auch an die neuen Situationen (anderes Schulsystem, andere Regeln und Sitten etc.) erst einmal gewöhnen musste, aber generell war der Arbeitsaufwand und die Arbeitsschwierigkeit genau richtig.</p>
<p>Betreuung: (Einführungs-/Abschlussgespräch, wöchentl./monatl. Rücksprache, etc.)</p>	<p>Bei meiner Ankunft wurde ich von dem Principal Teacher des Modern Languages Department empfangen. Dann wurde ich zunächst durch die Schule geführt. So wusste ich gleich wo alles ist und konnte mich schnell zurechtfinden. Gerade an den ersten Tagen habe ich gemerkt, dass das Department unterbesetzt ist, da die Lehrer oft 2 Klassen gleichzeitig beschäftigen mussten. Die erste Woche war generell zum Eingewöhnen und zum Kennenlernen der Schule. Ich durfte jeden Unterricht den ich wollte besuchen, meistens habe ich mich aber im Department aufgehalten.</p> <p>In Mitten des Schulalltags bekommt man immer mehr die Regeln und Prozesse der Schule mit, die zwar etwas von Deutschen Schulen abweichen, aber trotzdem relativ schnell zu verstehen und umzusetzen sind (z.B. ‚register‘ in jeder Stunde- das heißt Anwesenheitskontrolle der Schüler durch das Computerschulsystem). Ein richtiges Einführungsgespräch gab es dazu allerdings nicht, was ich mir durchaus gewünscht hätte, um so auf Situationen im Klassenzimmer angemessen zu reagieren (wenn man mache Prozesse nicht kennt wie z.B. wie bestrafe ich, also was sind meine Möglichkeiten etc.- einfach ein Gespräch über Sitten Gebräuche und Regeln der Schule). So habe ich einfach so agiert, wie ich fand, dass es angebracht war, was völlig in Ordnung war. Durch Beobachten habe doch relativ schnell gemerkt was die Möglichkeiten sind und kam dann doch schnell und gut zurecht. Ich habe mich schnell an die Situationen gewöhnt und wenn trotzdem Fragen aufkamen, hatte jeder der Kollegen, aber vor allem meine Betreuung immer ein offenes Ohr. Zu einer regelmäßi-</p>



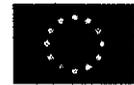
	<p>gen, individuellen, monatlichen oder wöchentlichen Rücksprache kam es nicht. Ich habe jede 2. Woche an den ‚departmental meetings‘ teilgenommen, an denen Dinge besprochen wurden, die das ganze Department angingen. Es war für mich einfach wichtig zu wissen was ansteht etc. Absprachen und Rücksprachen haben hauptsächlich zwischen den Stunden oder den Pausen stattgefunden, in denen wir Dinge bezüglich Unterricht etc. geklärt haben. Ich hätte persönlich mehr Feedback zu meinen Stunden und auch so den Umgang mit Schülern oder Klassenzimmer Management gewünscht. Allerdings hatten die Lehrer alle mehr als zu viel zu tun und dann muss man meiner Meinung nach Verständnis dafür aufbringen, wenn man nicht so viel Feedback und Rücksprache erhält. Außerdem hatte ich zu jeder Zeit immer ein Ansprechpartner und das Gefühl, dass alle in dem Department alles und mehr tun (trotz der vielen Arbeit), um mir alle Informationen zu geben die ich möchte. Ich habe mich stets gebraucht gefühlt und meine Arbeit wurde auch immer mehr als genug anerkannt. Ich habe sehr oft gehört, dass sie die Arbeit, die ich leiste, wirklich hoch anerkennen. Es gab also zwar kein individuelles Feedback, was mich vielleicht ein bisschen weitergebracht hätte, aber immer und ständig kurzen Austausch, Absprachen und Rücksprachen, was unter den Umständen ausreichend und gut war.</p> <p>Ich habe mich im Department immer sehr wohl gefühlt und war stets ein Teil des Teams. Ich habe mich auch sehr gut mit allen Lehrern aus dem Department und auch aus anderen Departments verstanden. Das war ein durchweg positives Erlebnis und echt super!</p> <p>Das Abschlussgespräch war eher Abschiednehmen. Zunächst einem wurde ich offiziell auf dem letzten Departmental Meeting verabschiedet und mir gedankt für die Arbeit, die ich geleistet habe. Das war das eigentlich Abschlussgespräch. Der weitere Abschluss und Abschiedsvorgang war eher inoffiziell, bei einem Mittagessen, bei dem ich viele Karten, Geschenke und nette Worte von Kollegen bekommen habe. Es war schwer nach einer so langen Zeit zu gehen, was nochmal bestätigt, dass ich ein durchweg positives Erlebnis an der Schule hatte.</p>
<p>soziale Kontakte während des Praktikums:</p>	<p>Ich habe während des Praktikumsaufenthaltes viele neue Leute kennengelernt. Darunter auch die GET's. Den meisten Kontakt während meines Aufenthaltes hatte ich mich den GET's, die auch in dem Coucil Edinburgh waren. Wir haben uns oft in der Stadt getroffen, haben Ausflüge gemacht oder sind abends weggegangen. Auch die Trips, die ich in der Zeit gemacht habe (Dublin, Highlands, Glasgow), habe ich mit den anderen GET's gemacht. Desweiteren hatte ich bzw. die Gruppe der GET's in Edinburgh viel Kontakt mit Erasmus Stu-</p>



	<p>dierenden (vor allem in den Monaten vor Weihnachten, da viele nur ein Semester bis Weihnachten gemacht haben). Der Kontakt kam durch das Kennelernen der Mädels im Hostel, in dem eine der GET Teilnehmerin gewohnt hat, zustande. Hier war vor allem gut, dass man, wenn man in der großen Gruppe unterwegs war nur Englisch gesprochen hat, da nicht nur deutsche Mädels dabei waren. So hat man generell über die Zeit immer mal wieder neue Leute kennengelernt, die mit der ein oder anderen zusammenarbeiten oder auch Fremdsprachenassistenten an einer Schule sind. Im Facebook haben sich Erasmusgruppen oder Gruppen für Fremdsprachenassistenten in der entsprechenden Stadt gebildet, in die man eingeladen wird, sobald eine Person, die man kennt eingeladen wurde. Aber, wie schon erwähnt, der Hauptkontakt und auch erste Ansprechpartner, wenn man Fragen oder Probleme hat, waren in erster Linie die anderen GET's aus dem Council. Es sind dabei auch richtig gute Freundschaften entstanden, da man durch die gemeinsame Zeit und Erlebnisse schnell zusammenwächst.</p> <p>Ich habe außerdem noch viel Kontakt zu meiner Gastfamilie gehabt. Nach dem Abitur habe ich schon Au-Pair in Schottland gemacht und haben daher eine Gastfamilie und auch weitere soziale Kontakte dort. Die Familie wohnt im Council Fife, ca. eineinhalb Stunden Fahrt von Edinburgh. Diese habe ich fast regelmäßig besucht und ich habe mich dort auch mit Leuten getroffen, die ich damals kennengelernt hatte. Das war ein super Ausgleich und Zusatz zu den sozialen Kontakten, die ich in Edinburgh hatte.</p> <p>Insgesamt kann ich sagen, dass ich definitiv froh war, dass unsere ‚feste‘ Gruppe der GET Mädels auch Kontakt zu schottischen und auch, durch die Erasmus Studenten, Leuten aus anderen Ländern hatte.</p>
<p>Sprachkenntnisse (Nutzen, Verbesserung, etc.):</p>	<p>Wenn man alleine von dem Sprachtest ausgeht, den wir am Anfang und Ende des Praktikums machen sollten haben sich meine Sprachkenntnisse verbessert. Aber auch wenn ich das selbst Beurteilen müsste dann kann ich sicher sagen, dass sich meine Sprachkenntnisse deutlich verbessert haben. Es macht einfach einen riesen Unterschied, ob man die Sprache an der Uni studiert oder in dem Land ist. Ich wurde einfach dazu gezwungen egal in welchen Lebenslagen Englisch zu sprechen, da mir nichts anderes übriggeblieben ist. Ich habe also meiner Meinung nach einen riesen Fortschritt gemacht, gerade auch was die Alltagssprache aber auch Redewendungen, die es wie bei uns im Deutschen gibt, die eben nur in dem Land zur Anwendung kommen. Nutzen und Verbesserung der Sprachkenntnisse ist definitiv einer der Punkte, die sich am meisten entwickelt haben und schon allein deshalb lohnt sich der</p>



	Aufenthalt.
<p>kurze Gesamtbewertung des Aufenthaltes: fachlicher/ privater Nutzen; was waren Ihre Erwartungen – wurden diese erfüllt? Was war besonders gut/ nicht so gut?</p>	<p>Wenn ich eine Gesamtbewertung abgeben müsste und das Topergebnis 10 Sterne wären, würde ich 9 Sterne geben. Der Aufenthalt hat fachlich und privat einen großen Nutzen. Fachlich vor allem, da zum einen die Arbeitssprache Englisch ist. Auch wenn ich Deutsch unterrichtet habe findet der Unterricht sowie auch die Kommunikation zwischen mir und anderen Lehrern und zwischen mir und den Schülern komplett in Englisch statt. Dabei wurde ich im Laufe der Zeit nicht nur routinierter im Sprachgebrauch, auch meine Vokabelkenntnisse und Anwendung der Sprache hat sich deutlich verbessert (ein kleines extra war sogar, dass man den schottischen Akzent gelernt hat mit vielen typisch schottischen Wörtern und Gebrauch der Sprache). Ein weiterer fachlicher Aspekt war, dass man den Umgang mit Schülern gelernt hat. Ich habe mich in vielen Situationen wiedergefunden, die ich in einem Praktikum nicht hatte, weil ich hier als Lehrkraft und nicht als Praktikant agiere. Da bin ich was den Umgang mit Schülern angeht vielen Studierenden etwas voraus. Wie vorher schon angedeutet, hat der Aufenthalt didaktisch nicht so einen großen Nutzen wie gedacht, was nicht bedeutet, dass ich hier nichts mitgenommen habe. Natürlich lernt man auch didaktisch dazu, allerdings eben nicht in dem großen Ausmaß. Das kann man allerdings noch in den Praktika in den deutschen Schulen erlernen, darin sehe ich daher kein Nachteil.</p> <p>Auch privat hatte der Aufenthalt für mich einen Nutzen. Ich habe viel über das Ausbalancieren von Privatleben und Berufsleben gelernt, und auch außerhalb der Erfahrungen in der Schule viele Erfahrungen gemacht, aus denen ich viel über mich und über andere gelernt habe. Auch nur deshalb hätte sich der Aufenthalt für mich gelohnt.</p>
<p>Dauer des Praktikums: zu kurz, richtig, zu lang – Empfehlung über optimale Dauer</p>	<p>Ich finde die Dauer des Praktikums ideal, da man genau zum Sommersemester wieder in Deutschland ist und wieder in sein Studium einsteigen kann. Außerdem hat man so mehr Zeit, um sich ein Bild über den Beruf zu machen. Wenn man an Weihnachten nach Hause fliegt, ist es zwar im ersten Moment schwer wieder zurück zu fliegen, aber, wenn man dann erst einmal wieder hier ist, ist man doch froh, dass das Praktikum noch eine Weile geht. Ich habe nach Weihnachten eigentlich erst gemerkt, dass es wichtig ist, Schüler eine längere Zeit zu begleiten und den Beruf eine längere Zeit auszuüben, um wirklich eine Bindung mit den Schülern aufzubauen und in den Beruf reinzukommen. Von daher kann ich auch persönlich sagen, dass die Zeit nach Weihnachten für mich viel wertvoller war und ich definitiv mehr aus der Zeit mitgenommen habe als vor</p>



	<p>Weihnachten (durch Eingewöhnungsphase etc.) An der Dauer des Praktikums würde ich persönlich nichts ändern. Für mich war das genau richtig.</p>
<p>Kosten während des Auslandsaufenthaltes (monatl. Durchschnitt in €) / Mehrkosten ggü. den Kosten in Deutschland:</p>	<p>Ganz allgemein gesagt: Für mich wäre ohne Unterstützung meiner Eltern ist der Auslandsaufenthalt kaum möglich gewesen. Das Geld, das ich monatlich zur Verfügung hatte, ergab zusammen mit dem Erasmus Geld und dem Gehalt ca. 630€ im Monat. Das klingt im ersten Moment nicht schlecht, das dachte ich auch. Allerdings kommt es darauf an in welches Council man kommt. Das Council Edinburgh/Midlothian ist im Vergleich zu den anderen deutlich teurer. Der Mietpreis allein lag selten unter 400€. Und auch ich habe so viel Miete bezahlt (ich kenne andere GET's die sogar noch mehr zahlen und sagen, dass ich wenig Miete zahle). Von den 630€ bleiben nach Abzug der Miete dann nur noch 230€ übrig. Ich hatte noch Fixkosten von Strom und Wasser im Haus (ca.40€/ Monat) und Bustickets in die Stadt (ca. 54€/ Monat). Das heißt nach Abzug der Fixkosten bleiben ca. 136€ übrig, die man im Monat zur Verfügung hat (Essen und Trinken ist noch nicht mit eingerechnet). Ich hätte wohl mit dem mir zur Verfügung gestelltem Geld überleben können (durch meinen ‚niedrigen‘ Mietpreis), wäre ich die 6 ½ Monate nicht vor die Tür gegangen. Ich wollte allerdings ein bisschen was von der Stadt sehen will, und auch Ausflüge machen, um mehr von Schottland zu sehen, sowie auch mal ausgehen. Deshalb musste ich auf jeden Fall zusätzlich Unterstützung, wie auch immer, bekommen. Da ich in Deutschland noch bei meinen Eltern wohne, hatte ich jeden Menge Mehrkosten. So vor allem die Miete, das Essen und Sprit. Und auch generell ist das Leben zumindest nach meiner Erfahrung in Edinburgh insgesamt teurer. Aber auch natürlich durch viele Freizeitaktivitäten, wie Eintritt in ein Museum, Theater oder Ähnliches und auch Ausflüge erzeugen deutlich Mehrkosten gegenüber dem, was ich in Deutschland ausgeben würde.</p> <p>Allerdings muss ich sagen, dass ich die Unterstützung durch Erasmus+ und auch dem Gehalt, das wir bekommen haben, als sehr positiv empfunden habe, denn wenn ich überlege, dass ich auch das Geld nicht gehabt hätte, wäre es mir sicher nicht möglich gewesen, den Auslandsaufenthalt zu machen. Auch muss ich sagen, dass je nach dem wie viel man unternimmt und macht, die Kosten natürlich deutlich ansteigen lassen. Aber ich muss auch da sagen, auch um diese Erfahrungen zu machen ist ein Auslandsaufenthalt da. Deshalb sind die Mehrkosten, die ich definitiv hatte aber auch zu verkraften, denn ich habe Erfahrungen gesammelt und Dinge gesehen, die ich daheim nicht tun und sehen würde.</p>



<p>Was sollte man unbedingt wissen/ beachten?</p>	<p>Ich würde sagen, es gibt nicht vieles auf, dass man definitiv achten sollte. Das meiste ergibt sich während des Aufenthaltes. Zwei Dinge würde ich allerdings nennen: einmal würde ich sagen, gerade beim Unterrichten an einer Schule muss man beim Kritik üben und Verbessern der Lehrer aufpassen. Man muss beachten, die Lehrer wie man selbst keine Muttersprachler sind und machen Fehler. Mir erging es so, dass die Lehrer sogar meistens gefragt haben, ob sie einen Fehler gemacht haben und das daher kein Problem dargestellt hat. Allerdings muss man generell vorsichtig sein, dass man die Lehrer vor allem vor der Klasse so darstellt, als würde er oder sie dauerhaft Fehler machen. Aber wie ich gesagt habe, bei mir war das kein Problem, das war wohl eher generell gesprochen. Der zweite Punkt ist, dass verschiedene Länder andere Regeln im Umgang den Schülern haben. Das muss man definitiv beachten und wissen um keine Fehler zu machen. Aber da hilft einfaches Fragen und das wäre gelöst. Alles andere nach meiner Erfahrung hat sich einfach so ergeben und hat auch nur minimal von dem abgewichen, was ich aus Deutschland kannte.</p>
<p>Sind Sie der Meinung, dass Ihnen das Praktikum bei der Ausübung Ihres zukünftigen Berufs (bitte angeben) von Nutzen sein wird? Wenn ja, in welcher Weise? Wenn nein, warum nicht?</p>	<p>Ich studiere Englisch und Geografie auf Lehramt, das heißt das Praktikum an einer englischsprachigen Schule hat die Ausübung des zukünftigen Berufes total unterstützt. Ich konnte in (fast) alle Bereiche und Aufgaben eines Lehrers durch die Länge des Praktikums einen tiefen Einblick gewinnen (vom Unterrichten über Elternabende über Extrem- und Stresssituation bis hin zur Notengebung und Zeugnissen schreiben). Ich nehme sehr viel für das spätere Berufsziel mit, weil ich so fühle als hätte ich genau den Beruf ausübt: ich war Teil des Teams ist und wurde als Kollege und Lehrer gesehen und behandelt. Ich habe durch das Praktikum 6 Monate lang das gemacht, was ich vorhabe mein Leben lang zu tun. Von daher war das Praktikum ideal, um eine guten Einblick zu bekommen und der Nutzen ist definitiv riesig, da es genau das umfasst, was ich auch machen möchte. Das einzige, was vielleicht gefehlt hat, war die Kontinuität in den Arbeiten. Aber deshalb ist man auch Assistent und nicht der Klassenlehrer. Mit Kontinuität meine ich vor allem das Vorbereiten von kompletten Unterrichtseinheiten und die Notengebung, die natürlich immer noch Aufgabe des Fachlehrers war und nicht von mir übernommen werden konnten, sondern von mir, meiner Rolle angemessen, unterstützt wurde. Aber auch hierbei habe ich die Prozesse etc. mitbekommen und deshalb auch daraus Nutzen gehabt.</p>
<p>Können Sie die Stelle weiterempfehlen? (bitte begründen) Wenn ja, wäre Ihre Praktikumsstelle bereit,</p>	<p>Ja, ich kann die Stelle weiterempfehlen. Es ist auf jeden Fall eine Erfahrung, die ich nicht missen will. Es ist zwar</p>



<p>auch zukünftig PraktikantInnen aufzunehmen?</p>	<p>definitiv anders als im Ausland zu studieren, aber auf alle Fälle lohnenswert. Die Atmosphäre in meiner Schule und im Department war sehr gut, positiv und unterstützend, weshalb ich die Stelle definitiv weiterempfehlen würde. Auch dass ich für ein halbes Jahr in den Alltag eines Lehrers eintauchen konnte hat mich weitergebracht und auch deshalb würde ich die Stelle weiterempfehlen. Ich finde, dass so ein Praktikum auf jeden Fall nützlich für den eigenen Lebenslauf ist und ich würde es auch wirklich weiterempfehlen. Ich würde aber sagen, dass es für Studierende in einem Höheren Semester etwas wertvoller ist als nach dem ersten oder zweiten Semester.</p> <p>Meine Praktikumsstelle wäre denke ich bereit einen Praktikanten aufzunehmen. Ich denke allerdings nicht für Deutsch, also nicht im GET Programm. Das Department befindet sich im Umbruch und so wird in naher Zukunft erst einmal kein Deutsch mehr an der Schule unterrichtet werden, sodass die Stelle als deutscher Fremdsprachenassistent hinfällig wird. Andere Sprachassistenten (Französisch) sind sehr willkommen. Auch hofft die Schule, und vor allem der Principal Teacher des Modern Languages Department, dass in ein paar Jahren, wenn die Umstrukturierung vollzogen wurde, wieder Deutsch an der Schule unterrichtet wird. Dann denke ich, dass die Schule mehr als glücklich darüber wäre einen neuen Assistent Teacher aufzunehmen.</p>
<p>hilfreiche Internetadressen/ Sonstiges</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Webseite der entsprechenden Schule • Webseite des entsprechenden Councils • Goethe Institut Glasgow (für Unterrichtsmaterialien etc.): https://www.goethe.de/ins/gb/en/sta/gla.html • Scottish Government: http://www.gov.scot/Topics/Education/Schools/curriculum/LanguageLearning • Education Scotland: https://education.gov.scot/

Sind Sie mit einer Veröffentlichung des Berichts auf der Website www.eu-servicepoint.de einverstanden?

Ja

Nein